VI. Ordnung des Orenburger Gouvernements-Archivs.

Bericht von

A. W. Gawrilow und A. N. Lwow, Mitgliedern des archäologischen
Instituts zu Petersburg.

Bis zum Jahre 1874—75 bildete dieses Archiv einen Haufen ungeordneter Akten und Papiere, die auf demselben Speicher umhergeworfen lagen, wo jetzt das Archiv untergebracht ist. Dies kam daher, dass die Schriftführer ganze Jahrzehnte lang die Akten aus den verschiedenen Abtheilungen und Tischen nicht in's Archiv abgaben, weil in Folge ihrer öfteren dienstlichen Versetzung sich in der Kanzlei die Gewohnheit einbürgerte, dass die Nachfolger niemals von ihren Vorgängern Uebergabe der Akten oder gar ein Verzeichniss derselben verlangten. Fehlte es in der Kanzlei zur Aufbewahrung der Akten an Platz, so machte der Schriftführer dem Archivar entweder den Vorschlag, einige Schränke und Ecken der Kanzlei zu räumen, oder er schleppte die Akten, die Abwesenheit des Archivars benützend, selbst dahin und stapelte sie irgendwo in einem unordentlichen Haufen auf, in welchem es später unmöglich war, auch nur eine einfache Nachsuche anzustellen. Bei einer solchen Sachlage bildete im Jahre 1873 der Generalgouverneur Kryshanowsky aus den ihm untergebenen Beamten eine besondere Kommission, um das Archiv in Ordnung zu bringen und die Dokumente zu sichten. Ganze zwei Jahre arbeitete diese Kommission, und als Resultat ihrer Arbeit ist die Ueberführung des Archivs in seine jetzige chronologische und für Kanzleizwecke geordnete Gestalt anzusehen. Es ist wahr, man versuchte es auch, von den Akten Verzeichnisse aufzunehmen, und es wurden einige Bogen angefertigt, die, den Umständen entsprechend, auch alle Achtung verdienen. Allein die ungeheure Aufgabe erwies sich für Leute, die noch ihren Hauptverpflichtungen nachzukommen hatten, als ihre Kräfte übersteigend. Nur einem Vorsitzenden dieser Kommission, einem

früheren Beamten des Gouvernements für besondere Aufträge, dem wirklichen Staatsrath Schmotin (der inzwischen gestorben) gelang es, bei seiner augenscheinlich ehrlichen und energischen Beziehung zu der Sache, eine Beschreibung der ersten 18 Bände aus dem vorigen Jahrhundert anzufertigen. Es wurden zu dieser Arbeit ältere und jüngere Kanzlisten herbeigezogen; wegen ihrer laufenden Amtsgeschäfte machten sie jedoch durchaus nichts, und der Archivar musste sogar die von ihm behufs Zusammenstellung eines Verzeichnisses hergegebenen Notizen in den Quartieren dieser Beamten zusammensuchen. Im Jahre 1875 wandte sich der Generalgouverneur an das Ministerium der inneren Angelegenheiten mit einer besonderen Eingabe, worin er die traurige Lage des Archivs und die daraus entspringenden Mühen darlegte und vorschlug, eine besondere Kommission, bestehend aus einem Vorsitzenden, 3 Mitgliedern und 2 Schriftführern zu bilden, für welche er einen jährlichen Kredit von 6000 Rubeln verlangte. Der Minister des Innern setzte sich mit dem Finanzminister in Verbindung und bewilligte die Summe für die Dauer von 3 Jahren. Aber der Staatsrath, an welchen die Sache zum endgültigen Entscheid im Jahre 1876 gelangte, verschob angesichts finanzieller Schwierigkeiten, da Krieg mit der Türkei bevorstand, seine Fürsprache auf günstigere Zeiten. Im Jahre 1880 suchte der Generalgouverneur bei dem Ministerium nur 600 Rubel jährliche Unterstützung für einen erfahrenen und mit dem Archiv vertrauten Beamten auszuwirken, aber das Ministerium fand keine Möglichkeit, dieses Gesuch zu genehmigen. Nun wurde dem archäologischen Institut die Bitte unterbreitet, die Ordnung des benannten Archivs auf sich zu nehmen bei einer einmaligen Unterstützung von 1000 Rubel. Das Institut nahm an und schickte uns nach Orenburg.

Dort angekommen, begaben wir uns alsbald zu dem Mitglied des Rathes vom Ministerium des Innern, Geheimrath F. K. Giers, der sich der Liquidation der Generalgouvernements-Verwaltung wegen dort befand, und zu dem den Kreis verwaltenden Vizegouverneur W. W. Lukoschkow; beide nahmen uns sehr freundlich auf und versprachen ihrerseits kräftige Unterstützung.

Das Archiv fanden wir in vier von einander getrennten Lokalen. Die Abtheilung I nahm in einem bewohnten Seitenflügel im Hof auf einem Corridor ein Zimmer ein, das durchgehends mit Gestellen angefüllt war, zwischen denen nur Raum zum Durchgehen. Die

Abtheilungen II und III lagen im untern Kanzleigebäude, die Abtheilung IV in einem dunklen Schuppen im Hof, wo zusammen mit den Papieren und Akten auch altes Hausgeräthe aufbewahrt wird. Alle diese Lokale, die zufälliger Weise zum Archiv geworden, entsprechen nicht den einfachsten Ansprüchen, die man an ein Archiv machen kann, sind feucht und halbdunkel, in einigen sogar zerbrochene Fensterscheiben. Man hat uns erzählt, dass zur Zeit der grossen Feuersbrunst in Orenburg im Jahre 1879, wo eine grosse Masse von Schriften und Dokumenten vernichtet wurde, die Gefahr auch dem Generalgouverneurs-Archiv drohte. Es wurde damals angeordnet, alle Akten in das Erdgeschoss der Generalgouverneurs-Kanzlei hinüberzutragen; allein bei der natürlichen Eile und Geschäftigkeit und bei starkem Winde fegte eine Menge einzelner Blätter im Hofe umher, von denen der grösste Theil verloren ging.

Die Akten selbst sind entweder in ledernen Einbänden oder einfach in Packeten, über deren Inhalt Zettelchen angehängt sind. Dabei fehlt es jedoch an der Hauptsache: es gibt nicht nur keine alphabetischen Renner dazu, sondern grösstentheils auch keine Verzeichnisse, so dass die ganze äussere Ordnung fast gar keine Bedeutung hat. Um sich in dieser Masse von Akten rasch zu orientiren, bietet sich schlechterdings keine Möglichkeit dar. Denn auch die vorhandenen Verzeichnisse taugen wenig, da sie blos nach den Ueberschriften der Akten zusammengestellt sind und nicht deren ganzem Inhalt entsprechen. Was lässt sich zum Beispiel aus so einer Ueberschrift entnehmen: „die Cholera betreffend“, wenn die Akten aus etwa zwanzig grossen Bänden in Leder gebunden bestehen, die viele tausend Blätter enthalten? Um uns über die Wichtigkeit des Materials ein Urtheil zu bilden, mussten wir auf Gerathewohl Bände und Packete vornehmen und alle Akten durchlesen. Die Arbeit war keine leichte und eine sehr undankbare, weil man bisweilen in zehn Aktenpäckchen ausser gewöhnlichen Kanzlei-Nachrichten über „laufende Angelegenheiten“ und den schablonenmässigen Berichten „Alles steht gut“ keiner mehr oder weniger charakteristischen, hervorragenden Thatsache begegnet. Nichts destoweniger machten wir in vierzehntägiger vom Morgen bis zum Abend ununterbrochenen Beschäftigung mit dem Archiv ziemlich eingehende Bekanntschaft, sowohl mit seinem äusseren Stande als auch mit dem Inhalt der Akten.

Diese fangen mit dem Jahre 1789 an. Die bestehende Einteilung entspricht vollständig den verschiedenen Zweigen der Verwaltung und Geschäftsführung zu Anfang des Militärgouvernements von Orenburg.

In der I. Abtheilung finden sich folgende Unterabtheilungen: 1. Akten, das bürgerliche Ressort betreffend, vom Jahre 1789—1836, im Ganzen 231 Bände. 2. Akten, die den an der Grenze liegenden Theil, d. h. ausschliesslich fremde Völker betreffen, vom Jahre 1803—1835, 120 Bände in Leder. 3. Akten, das Oekonomiewesen betreffend, 1832—1868. 4. Bittschriften, 1833—1839. 5. Orenburger Landwirthschafts- und Forstschule, 1835—1861. 6. Die sogenannten Samarischen Akten. Diese Abtheilung bildete sich in Folge dessen, dass das Gouvernement Samara, das früher in den Bestand des Orenburger Generalgouvernement übergegangen, im Jahre 1860 von ihm getrennt worden. 7. Akten über die Cholera im Jahre 1831, gegen 20 Bände in Leder. 8. Ukase vom Senat, 1798—1873, 66 Bände. 9. Ministerielle Erlasse und Cirkulare, 1793—1873, 83 Bände; der hauptsächlichliche Inhalt ist gedruckt. 10. Sammelwerk von Ukasen der höchsten und Hauptbeamten, 1819—1877, gedruckt und zwar a) Allerhöchste Befehle, 17 Bände; b) Befehle des Hauptbeamten der Militärlehranstalten, 4 Bände; c) Befehle, die kaiserlich mobile Miliz betreffend, 1 Band; d) Befehle, den Orenburger Kriegsbezirk betreffend, 18 Bände; e) Befehle des Kriegsministers, 18 Bände; f) Befehle, das Orenburger Kosakenheer betreffend, 3 Bände; g) Cirkulare des Hauptstabes, 9 Bände, im Ganzen 70 Bände. 11. Missive und Gerichtsbücher, Tischregister und zum Herumtragen bestimmte Bücher und Verzeichnisse, 1803—1871, in 554 Büchern und Heften. 12. Akten und Dokumente die Rentei betreffend, 1819—1877. 13. Verschiedene Karten und Pläne, 89. Im Ganzen befinden sich in dieser Abtheilung 1545 Bände und Packete, Bücher und Hefte, die annähernd 70,000 Akten enthalten.

In der II. Abtheilung des Archivs sind Akten von 1817 bis 1862 ohne Verzeichnisse, jedoch nach Jahren, Monaten und sogar den Daten nach geordnet, ungefähr 50,000 Akten und eingetheilt wie folgt. Von 1817—1851 gibt es nur zwei Abtheilungen: Civilakte und solche, die sich auf die an der Grenze liegenden Gebiete beziehen, und vom Jahre 1851 kommt noch eine neue Abtheilung dazu: irreguläre, d. h. *A'son*, die sich auf die dasigen Kosakenheere beziehen.

†††

Die III. Abtheilung zählt von 1819 bis August 1881 an 20,000. meist Fortsetzung der zweiten Abtheilung mit einer Menge Tischregister, Missiven, Gerichtsbücher u. s. w. und etwa 100 Plänen und Karten.

Die IV. Abtheilung enthält Akten, die theils eingebunden, theils in Unordnung auf dem Boden umhergeworfen, vorherrschend Original-Gerichtsbeschlüsse verschiedener Instanzen, die zur Bestätigung dem Generalgouverneur vorgelegt worden, enthalten.

Es lag uns nun ob, die Hauptaufgabe zu lösen, nämlich die Bedeutung dieses Archivs zu bestimmen, sowohl in Bezug auf die Geschichte des Orenburger Kreises, wie auch in allgemein historisch-wissenschaftlicher Beziehung; von Beantwortung dieser Frage musste die Art und Weise der archivalischen Behandlung abhängen. Fanden sich in dieser Masse von Archivschriften in genügender Weise Dokumente vor, die zu unserer historischen Wissenschaft einen Beitrag geben, — so ist eine regelmässige Umarbeitung des ganzen Archivs nach wissenschaftlichen Grundsätzen nöthig, so dass jeder Gelehrte es bequem benützen kann. Hier auf den Grund zu dringen, war äusserst schwierig. Wir haben schon bemerkt, dass wir auf's Gerathewohl Bände und Packete nehmen und durchlesen mussten; eine solche Arbeit nahm viel Zeit weg, ohne bisweilen irgend ein Resultat zu gewähren, und wenn sich eines ergab, war es doch oft nur ein zu geringfügiges. Bei alledem erhielten wir doch zuletzt ein Recht, zu sagen, dass im Archive ungeachtet seiner beziehungsweisen kurzen Existenz sich nicht nur sehr viel interessantes, sondern wirklich werthvolles Material findet. Das Orenburger General-Gouvernement, zu dessen Bestand noch unlängst das Ufaer und Samaraer gehörten, bietet von selbst im Vergleich mit anderen Gegenden Russlands in Folge seiner geographischen, ethnographischen und ökonomischen Bedingungen viele Besonderheiten dar. Die allmähliche, mit dem vorigen Jahrhundert beginnende Bevölkerung dieser Gegend, die noch bis vor Kurzem die Grenze unseres Reiches war, die politischen- und Handelsbeziehungen zu verschiedenen mittelasiatischen unabhängigen oder halbunabhängigen Stämmen, die Verwaltung durch zahlreiche und verschiedene Fremde, die abgeschlossene Lage der hier angesiedelten Russen, — alles das schuf natürlich auch eine besondere Einrichtung und besondere Massregeln der administrativen Verwaltung überhaupt. In der General-Gouvernementskanzlei, als dem Mittelpunkt der Verwaltung,

konzentriert sich auch alles Leben des Kreises von den kleinlichsten bis zu den auffallendsten Erscheinungen. Deshalb finden sich hier nicht wenige gelehrte Schriftstücke und Untersuchungen, die Geschichte und Ethnographie des Kreises betreffend, nicht wenige Projekte und administrative Anordnungen in Betreff der Organisation der Lebensweise der Baschkiren, Kirgisen und anderer fremder Stämme. Es sind auch Dokumente vorhanden, welche die allmähliche Erweiterung der russischen Herrschaft über angrenzende Stämme, und Denkmale, die politische und Handelsbeziehungen mit mittelasiatischen Reichen beleuchten. Es gibt auch nicht wenig Stoff bezüglich der Ausbreitung der Bevölkerung, der Entwicklung der Industrie und des Tauschhandels, der Land- und städtischen Wirthschaft und der Volksbildung dieses Kreises. Zu erwähnen sind ferner Dokumente über den bekannten Feldzug nach Chiwa von Perowsky im Jahre 1853; über den Besuch des Kaisers Alexander I., den er dem Orenburger Kreis machte; und über die Besichtigung des Orenburger Heeres durch den verstorbenen Kaiser im Jahre 1837. Endlich ist hier sowohl quantitativ als qualitativ eine grosse Abtheilung vorhanden, die Raskolniky betreffend. Es ist bekannt, dass durch die Verordnungen der Kaiserin Katharina II. den Raskolniky's, um sie aus dem Auslande herbeizuziehen, das Recht zugestanden war, sich in den jetzigen Gouvernements Samara und Orenburg niederzulassen. Deshalb wuchs im vorigen und im ersten Viertel des jetzigen Jahrhunderts die Kirchenspaltung und entwickelte sich auch ruhig und ungehindert. In den dreissiger Jahren unseres Jahrhunderts änderte sich jedoch die Ansicht der Regierung über die Kirchenspaltung. Es begannen Verfolgungen, die sich besonders seit jener Zeit verstärkten, als in dem Orenburger Kreise entweihte Priester der Raskolniky, die sogen. österreichische Geistlichkeit, erschienen. In dieser Beziehung bilden alle von der Regierung ergriffenen Massregeln eine interessante Seite in der Geschichte der russischen Kirchenspaltung, um so mehr, als der Historiker in den Akten des Archivs nicht nur Anordnungen der Central- und ärztlichen Gerichtsbarkeit findet, welche die Kirchenspaltung im Orenburger Kreis betreffen, sondern auch gelehrte Schriften über Ursachen und Entwicklung dieser Erscheinung, wobei auch eine Karte, worin die Ansiedelung aller möglichen Sekten von Raskolniky angegeben.

Wenn man auf solche Weise dieses Archiv gehörig einrichtet, so wird sich das frühere Leben des Kreises in allen Beziehungen

darin wie in einem Brennpunkt abspiegeln, und der Orenburger Kreis bedarf — als ein neuer und junger Bezirk, dessen innere Entwicklung erst anfängt — unzweifelhaft für seine Zukunft der Lehren der Vergangenheit.

Nachdem wir uns auf solche Weise von der Bedeutung des Archivs sowie von der Nothwendigkeit überzeugt hatten, es auf regelmässiger Grundlage einzurichten, blieb nur noch übrig, die Mittel zu finden, wie man am füglichsten bei seiner Reorganisation zu Werke gehe. Als Grundlage für den Entscheid dieser Frage konnte uns theilweise die Geschichte der begonnenen Umarbeitung des Archivs, hauptsächlich aber das uns mitgetheilte Projekt von F. K. Giers dienen, als das allen Bedingungen am meisten entsprechendste.

Da mit Erledigung des Amtes eines Orenburger Generalgouverneurs auch das Archiv seinen direkten Herrn verlor, musste jetzt auch für ein anderweitiges Unterbringen, sowie für die Verwaltung desselben gesorgt werden, und bei solchen Veränderungen sind unangenehme Vorfälle aller Art möglich. Angesichts dessen wandte der Geheimrath Giers noch vor unserer Ankunft in Orenburg seine einsichtsvolle Aufmerksamkeit auf die Lage des Archivs, und indem er nicht allein das Ziel, es zu erhalten, in's Auge fasste, sondern hauptsächlich, es regelrecht einzurichten, legte er Ende August des Jahres 1881 dem Minister des Innern ein Projekt darüber vor, um aus einigen am Orte Wohnhaften unter dem Vorsitze des Vize-Gouverneurs vom turgaischen Kreise eine Kommission zur Sortirung der Archivsakten zu bilden, und wies zu dem Ende auf einige, seiner Meinung nach in dieser Sache vollkommen kompetente Personen hin, die gern die bevorstehenden Mühen übernehmen wollten.

Als alle hier angeführten Umstände, sowohl in Betreff der Lagerung des Archivs, als auch in Betreff der Art und Weise seiner Einrichtung klar gelegt waren, kam N. W. Kalatschow nach Orenburg. Nachdem Nicolai Wasilewitsch mit der Lage des Archivs und mit den Fragen über dessen Einrichtung sich vertraut gemacht, stimmte er im Prinzipie mit dem Projekte von Giers ganz überein und unterzog sich der Mühe, für die künftige Kommission einen allgemeinen Plan ihrer Thätigkeit bei der Umarbeitung des Archivs zu entwerfen. Zu diesem Zwecke fanden unter seinem Vorsitz zwei vorläufige Berathungen statt, an welchen Theil nahmen: der Geheimrath Giers, der Beamte für besondere Aufträge vom Ministerium

des Innern Goldinsky, der Vize-Gouverneur von Orenburg Lukoschkow, und der des turgaischen Gebiets Ilin, das Orenburger Stadthaupt Sereda, die Orenburger Redakteure: vom „Tagblatt“ Ephimowitsch-Mirowitzky, und der „Gouvernements-Zeitung“ Ignatiew, der Lehrer des männlichen Orenburger Gymnasiums Säverni, und wir. In der zweiten Sitzung schlug Nicolai Wasilewitsch folgende Basis für die künftige Thätigkeit der Kommission vor:

a) Das Programm zur Zusammenstellung von Aufnahme-registern und Bestandsverzeichnissen aller Akten und Papiere des Archivs muss zur Lösung seiner Aufgabe sich über die bequemsten Mittel verbreiten, wodurch diese und jene in der kürzesten Zeit und bei den kleinsten materiellen Ausgaben hergestellt werden können. Beim eigentlichen in Angriff nehmen der Verzeichnisse braucht man nicht jene Ordnung einzuhalten, in welcher die Akten und Papiere sich gerade jetzt nach ihren Abtheilungen befinden.

b) Dieselben können ihrer Bedeutung und Wichtigkeit gemäss in drei Gruppen getheilt werden: die einen, die sich auf Verhandlungen der Gegenwart beziehen, können noch zum Nachschlagen verlangt werden, und deshalb müssen sie der Orenburger Gouvernements-Verwaltung übergeben werden; die anderen dagegen, deren Inhalt für wissenschaftliche Zwecke nützlich ist, müssen als Dokumente von historischer Wichtigkeit aufbewahrt werden; und endlich der Rest, der für beide Zwecke nicht von Bedeutung, ist zu vernichten.

c) Die Bestimmung, was zu einer der drei Gruppen gehört, darf nicht ohne aufmerksames Durchlesen eines jeden Aktes und Schriftstückes vor sich gehen und nicht ohne ernstere Erwägung bezüglich ihrer Tauglichkeit für Verwaltungs-Zwecke, für wissenschaftliche Zwecke, oder ob als gänzlich nutzlos zu betrachten. Der Aussuchende muss die zur Unterscheidung erforderlichen Kenntnisse besitzen.

d) Was die Thätigkeit der Kommission anbelangt und besonders die Zusammenstellung der Aufnahmsregister und Verzeichnisse durch die Mitglieder, so verlangen ein ausführlicheres Verzeichniss freilich nur jene Stücke, die wissenschaftliche Bedeutung haben. Für solche Akten und Papiere, die nur zum Nachschlagen verwendet werden, oder die der Vernichtung übergeben werden, kann man sich mit den Verzeichnissen begnügen, welche bei einigen von ihnen schon vorhanden sind, und für andere solcher Art Akten und Papiere

neue kürzere Verzeichnisse zusammenstellen mit dem Hinweis, ob das Stück verwahrt oder vernichtet wird. Hingegen ausführlichere Bestandsverzeichnisse müssen von jenen Akten und Papieren hergestellt werden, welche in wissenschaftlicher Beziehung für werthvoll erachtet werden, gleichviel ob auch solche Akten einstweilen noch zu Verwaltungszwecken dienen. In jedem Fall aber muss das Verzeichniss eines jeden Akts in sich schliessen: 1. Die Nummer der Akten nach dem übersichtlich zusammengestellten Bestandsverzeichnis oder dem allgemeinen der Ordnung der Akten nach. 2. Die Nummern des Archivs- oder Ablieferungsverzeichnisses. 3. Die Bestimmung, wann die Sache begonnen und wann geendet. 4. Den Inhalt des Akts mit einem kurzen Hinweis auf die wichtigsten darin niedergelegten Schriftstücke. 5. Die Anzahl der Blätter in den Akten. 6. Die Anzahl von Schriftstücken. 7. Die Bemerkung, ob es sich lohnt, das Stück aufzubewahren, und zwar, entweder als zum Nachschlagen dienend, oder als ein wissenschaftliches Interesse darbietend, oder ob es der Vernichtung werth ist. Nach Anfertigung solcher Bestandsverzeichnisse müssen zu denselben auch Anzeiger zusammengestellt werden: 1. von Personen-Namen; 2. von geographischen Namen; 3. von Gegenständen. Solche Anzeiger müssen getrennt bestehen, einmal von den Verzeichnissen der ausschliesslich zum Nachschlagen bestimmten Akten und sodann mehr eingehende zu den Akten von historischer Wichtigkeit. Ein Muster eines solchen Bestandsverzeichnisses wurde von A. W. Gawrilow zusammengestellt.

Die Anordnung über die Bestandsverzeichnisse wurde einstimmig angenommen. Zugleich wurde festgesetzt, zur Theilnahme an den Arbeiten der Kommission in der Eigenschaft von Experten, besonders bei der Entscheidung der Frage über die Vernichtung von Akten, einen oder zwei Herren aus dem archäologischen Institute oder aus dem Moskauer Archiv des Justizministeriums einzuladen.

In den Sitzungen kam bei der Besprechung verschiedener Fragen man auch darauf, ob, nachdem das Archiv in Ordnung gebracht, dasselbe in Orenburg als Central- und Platzarchiv verbleiben solle? Bei den anwesenden Vertretern der örtlichen Administration und dem Stadthaupt fand der Gedanke allgemeinen Anklang, und sie erklärten sich vollkommen bereit, Mittel zu dessen Verwirklichung zu schaffen. Wenn nun in Orenburg ein örtliches Centralarchiv regelrecht geordnet und vollkommen bequem für eine

wissenschaftlich-historische Beschäftigung eingerichtet würde, so möchte das vielleicht als Beispiel für andere Gegenden unseres grossen Vaterlandes dienen, wo leider die kostbaren Denkmäler der Vergangenheit spurlos verschwinden, und andererseits würde eine solche Einrichtung des Orenburger Archivs wahrscheinlich eine Umarbeitung auch seines natürlichen Vorgängers, des Archivs der früheren Ufa'schen Statthalterschaft, nach sich ziehen, in welchem, wie wir von einem Fachmann erfahren haben, es noch mehr Denkmäler gibt, welche die Geschichte des Kreises betreffen. Diese wünschenswerthe Umarbeitung des Ufaer Archivs ist um so wahrscheinlicher, als die städtische Gesellschaft schon jetzt sich an den Ausgaben zu dessen Aufbewahrung betheiligt, und es ist folglich möglich, dass sie auch in Zukunft nicht absagen wird, ihrerseits zu dessen regelrechter Einrichtung beizutragen.

Indem wir den Bericht über unsere Thätigkeit in Orenburg endigen, halten wir es für nöthig, daran zu erinnern, dass wir noch eine ausführliche Beschreibung der am dortigen Archiv vorgefundenen Pläne und Karten gegeben haben, Copien von einigen Dokumenten gemacht und einen Auszug von einigen mehr interessanten Akten hergestellt haben. Einige durch ihre Wichtigkeit hervorragende Dokumente wurden dieser Schrift beigelegt.